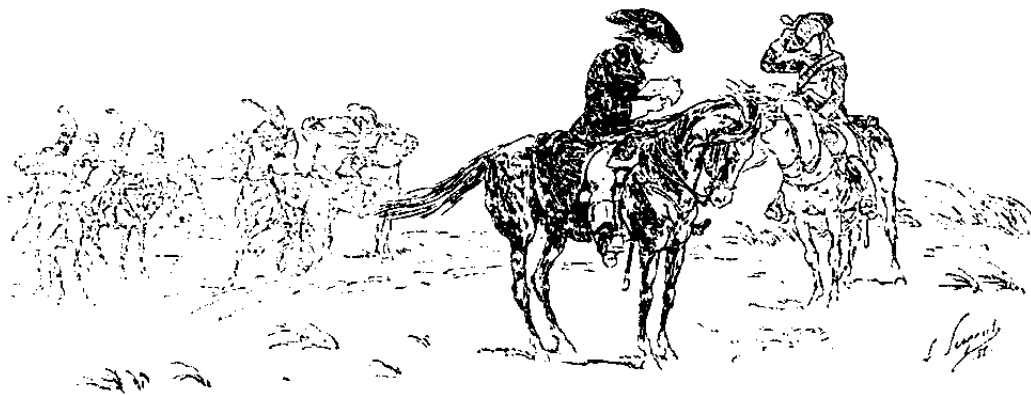


4. Jahrgang Nr. 14

Inhalt

S. 01	Die spanische Linien-Kavallerie 1806 - 1814	M. Gärtner	Tafel 1-2
S. 11	Die 95. Rifles bei Barba del Puerco 1810	S. Petty M. Gärtner	Tafel 3
S. 26	Berichtigungen		



Herausgeber

Markus STEIN

D 4, 16

D - 6800 Mannheim 1

Vorwort

Nun liegen sie also vor - die lang angekündigten Sonderhefte über den Krieg auf der spanischen Halbinsel. Über die insgesamt fast 60 Seiten konnte aber nur ein kleiner Blick auf diesen interessanten Schauplatz geworfen werden, der schon früh den Untergang des französischen Imperiums einläutete.

Denn erstmals erhob sich ein "ganzes" Volk gegen Napoleon und dieser, nicht in der Lage hier mit großen Schlachten die Entscheidung eines Krieges zu erzwingen, mußte immer mehr seiner Truppen und - als größter Bestandteil der französischen Armeen in Spanien - derjenigen seiner Verbündeten in den "spanischen Schlund" werfen. Diese Einheiten fehlten dann später dringendst auf den anderen Schauplätzen, zumal durch den spanischen Volksaufstand eine Signalwirkung auf andere besetzte Gebiete, wie Österreich und Preußen, ausgeübt wurde und diese schon bald eine günstige Situation zur Abkehr von Napoleon suchten.

Für die unbestrittene Seemacht England bot sich mit dem iberischen Kriegsschauplatz erstmals die Gelegenheit, sich mit dem "Herrn des Kontinents" auf dessen Terrain, dem Lande, zu messen. Der erste Versuch unter dem Kommando Moore's konnte Napoleon noch vereiteln, obwohl die Engländer durch einen beispiellosen Rückzug alle ihre Truppen aus Spanien evakuieren konnten. Aber mit Übernahme des Oberkommandos über die anglo-portugiesisch-spanischen Truppen betrat Wellington die Schaubühne Spaniens und wurde nur einmal wirklich ernsthaft in Bedrängnis gebracht, nämlich von Marschall Masséna auf französischer Seite, so daß Wellington sich hinter die vorher aufgehobenen Linien von Torres Vedras in Portugal zurückziehen mußte. Dem Erfolg Wellingtons spielte außerdem das desolatte Führungssystem der Franzosen in Spanien zu. Denn unter der Führung eines militärisch völlig unbegabten Königs waren die Kommandos auf verschiedene unabhängige Armeen verteilt, deren (häufig, d.h. je nach Erfolgslage) wechselnde Kommandeure aufgrund von Intrigen und Eifersüchteleien kein einheitliches Koordinieren der Streitkräfte zuließ. Hier fehlte die ordnete Hand Napoleons, der sich aber auf anderen Schauplätzen dringend benötigt wurde und zudem wie oben schon angedeutet hier keinen Platz zum Vergrößern seiner "Gloire" sah.

Zum Schluß möchte ich noch einmal die Bedeutung des Krieges für die allgemeine Kriegskunde verdeutlichen. Denn als erster echter Guerilla-Krieg wurde endgültig in Europa die Abkehr von den früheren absolutistischen Kabinettskriegen hin zum Volkskrieg mit all seinen Brutalitäten - man sehe sich Goya's "Desastres de la Guerra" an - eingeläutet.

Ich hoffe, daß Sie anhand der fünf hervorragend, längeren Studien über die verschiedenen Truppen auf der iberischen Halbinsel interessante Punkte erfahren können und vielleicht so neues Interesse an diesem, auch uniformkundlich sehr interessanten Schauplatz finden. Dieses Heft soll dabei den Gegner Napoleons gewidmet sein, während in Heft Nr. 15 mehr die französische Seite Berücksichtigung fand. Zudem finden Sie im Heft Nr. 15 anstatt des Vorwortes eine Übersichtskarte von Spanien im Jahre 1808.

Nun wünsche ich Ihnen angenehme Lektüre und hoffe, daß Sie auch weiterhin treuer Leser der "Depesche" bleiben

Markus Stein, Hannover

Die spanische Linien-Kavallerie 1806 - 1814

Einführung

Zu Beginn des Krieges auf der iberischen Halbinsel wies die spanische Armee eine Stärke von ca. 100.000 Mann, darunter mehrere Fremdregimenter auf. Milizeinheiten verstärkten die Armee um nochmals 30.000 Mann. Seit Anfang 1807 befand sich ein Hilfskorps unter dem General La Romana (1) in Norddeutschland, so daß nur etwa 75.000 Mann reguläre Truppen auf dem spanischen Territorium verfügbar waren.

Von den einzelnen Waffengattungen stellte die Kavallerie mit 12 Linien-Regimentern als schwere Kavallerie, 12 Regimentern leichter Kavallerie, also Dragoner, Chasseurs und Husaren, sowie zwei zusätzlichen Garde-Regimentern - die kgl. Carabiniers und die Garde du Corps - ein beachtliches Kontingent für die Armee dar.

Nach dem offiziellen Etat hatte die Kavallerie eine Stärke von 16.800 Mann, die effektive Stärke war jedoch selten über 15.000 Mann und dürfte nach Kriegsbeginn noch weiter abgesunken sein. Ein weiteres permanent bestehendes Problem war der bestehende Pferdemangel für den ohnehin schon niedrigen Mannschaftsetat - so konnten für alle Regimenter nur ca. 9.000 Pferde aufgebracht werden, die zudem meist von minderer Qualität waren.

Dies betraf vor allem die schwere Kavallerie, denn als z.B. für die Division Romana zwei Regimenter bestimmt wurden, hatten die Regimenter 'El Rey' und 'Infante' nur ca. 1.000 Pferde zur Verfügung. Um sie dann auf die volle Stärke zu bringen, mußten von den anderen Regimentern die benötigten Pferde abgezogen werden. So kam es, daß die Regimenter 'Reine' und 'Montega' nur zu etwa einem Drittel besetzt waren.

Diese Misere hatte neben dem völligen Versagen der Meeresverwaltung bzw. -versorgung auch noch finanzielle Ursachen. Unter der Herrschaft des "Friedensfürsten" Godoy (2), der im Auftrage des Königs Karl IV (3) de facto das Land regierte, oder besser gesagt beherrschte, war Geld ständig Mangelware. So konnten z.B. die meisten Regimenter der Linien-Kavallerie nicht einmal mit richtigen Reitstiefeln ausgerüstet werden.

So war während des gesamten Krieges die spanische Kavallerie für die britischen und portugiesischen Alliierten ein dauerhaftes Problem. Sie kam meist nur in geringer Stärke zum Einsatz, wie z.B. mit 750 Mann (!) bei Rio seco und mit 1.200 Mann bei Baylen. Schlecht ausgerüstet und unter der Führung von zweifelhaften Offizieren blieb jeder Einsatz der spanischen Kavallerie ein Risiko, da mehrfach eigene bzw. verbündete Truppenteile während des Gefechtes im Stich gelassen wurden. Ein koordinierter Angriff war daher meist unmöglich. Mit Erfolg zeichneten sich nur einige kleinere Gruppen der Kavallerie bei der Unterstützung verschiedener Guerilla-Einheiten aus.

Nur zwei Regimenter zeichneten sich wirklich während des 5jährigen Ringens auf der spanischen Halbinsel aus. So in der Schlacht von Talavera (4), wo das Regiment 'El Rey' eine verheerende Attacke auf die Flanke der Division Leval und der polnischen Infanterie-Division ritt - dabei wurden vier Kanonen erbeutet. Das Regiment 'Infante' trat einmal rühmlich hervor, als es bei einem Gefecht am 21. März 1809 das 10. französische Regiment Chasseurs zu Pferd auf der Route von Miajados (Andalusien) überraschte und dabei einen Teil dieses Regiments aufrieb. Die französische Einheit mußte daraufhin über 50 Tote beklagen.

Organisation

Nach dem Etat hatte jedes Regiment eine Stärke von 670 Mann und 540 (!) Pferden, die auf 5 Schwadronen verteilt waren. Hier nun die Stärkeangaben nach den "Estades Militares" von 1808 für den Zeitraum März bis Juni 1808:

1. Reg. 'El Rey'	634 Mann	(in Dänemark)
2. Reg. 'Reina'	668 Mann	
3. Reg. 'del Principe'	573 Mann	
4. Reg. 'Infante'	615 Mann	(in Dänemark)
5. Reg. 'de Borbon'	616 Mann	
6. Reg. 'de Farnesia'	517 Mann	
7. Reg. 'de Alcantra'	589 Mann	
8. Reg. 'de Espana'	553 Mann	
9. Reg. 'de Algarve'	572 Mann	(in Dänemark)
10. Reg. 'de Calatrava'	670 Mann	
11. Reg. 'de Santiago'	549 Mann	
12. Reg. 'de Montesa'	667 Mann	

Dies ergibt eine Gesamtstärke der Linien-Kavallerie von 7.232 Mann.

Uniformierung der Mannschaften

KOPFBEDECKUNG

Die Linien-Kavallerie trug einen breiten hohen Zweispitz aus schwarzem Filz, dessen hintere Hutkrempe über die Vorderseite ragte. Am vorderen und hinteren Hutrand ein umlaufender, breiter Besatz aus weißen oder gelben Stoff - je nach Knopffarbe. Vorne rechts befand sich an einer Stoffagraffe, die die gleiche Farbe wie die Hutborte hatte, eine rote Kokarde. Die verschiedenen Quellen stellen diese Kokarde zum einen in "Schmetterlingsform" (R. Knötel, Lienhart & Humbert), zum anderen in runder Form (Ordovas, Bueno) dar. Der manchmal dargestellte Haltekнопf ebenfalls in der Knopffarbe des

Regiments (s.u.).

Zur Parade wurde an der Kokarde ein hoher roter Stutz aufgesteckt.

Zum täglichen Dienst wurde eine der spanischen Kavallerie eigentümliche Lagermütze getragen. Diese hatte eine ähnliche Form wie die der Grenadiermützen mit einem hohen, oben oval auslaufenden Schild an der Vorder- und einem oben offenen Kopfband an der Hinterseite. Diese Mütze wurde entweder aus Leder oder aus paillefarbigen Stoff mit festen Innenfutter gefertigt. Auf dem vorderen Schild befand sich ein ovaler Beschlag aus Eisenblech, das aber gemäß der Quellen keinerlei Inschrift oder Emblem barg.

Die Darstellungen von C. Suhr zeigen die Trageweise dieser Lagermütze in umgekehrter Form, so daß der (nach vorne ragende) Schild einen guten Sonnenschutz bot. Andere Quellen bestätigen ebenfalls diese Trageweise.

Für das Regiment 'Infante' zeigt C. Suhr die bei der Infanterie übliche Lagermütze,

die in der Form der französischen "Bonnet de police" glich. Für das Regiment 'Infante' also rote Grundfarbe mit dunkelblauem Zipfel und weißer Troddel. An der Vorderseite ein ovales Schild in gelber Farbe (aus Metall?).



ROCK

Seit der Neuuniformierung der schweren Kavallerie am 15. April 1805 trug sie einen dunkelblauen Rock mit offenem Stehkragen, geschlossenen Rabatten und langen Schößen. Kragen, Rabatten, Ärmelaufschläge und Vorstöße gemäß der folgenden Aufstellung. Ordovas zeigt jedoch keine Vorstöße an der Abzeichenfarbe.

Charakteristisch für die Linien-Kavallerie befand sich ein Löwe aus weißen Stoff auf jeder Kragenseite. Nur für die Regimenter 'El Rey' und 'Infante' war der Löwe gelb. (siehe Detailzeichnung unten). Zudem wurden auf die Ärmelaufschläge drei stilisierte Lilien in Knopffarbe des Regiments aufgenäht (siehe Zeichnung unten).

Auf den Rabatten je 7 Knöpfe, auf jedem Ärmelaufschlag zwei weitere Knöpfe nebeneinander.

Schulterstücke in der Grundfarbe des Rockes mit einem Halteknopf in der Knopffarbe des Regiments. Einige zeitgenössische Quellen wie Thomas Weber zeigen an den Schulterstücken einen Vorstoß in Abzeichenfarbe. Chr. Suhr gibt die Schulterstücke gar ganz in der Abzeichenfarbe wieder.

Die beiden horizontalen Schultaschen mit drei nach unten schweifenden Spitzen waren rot vorgestoßen und jeweils mit 3 Knöpfen versehen.

In Bezug auf die Embleme der roten Schürmschläge widersprechen sich die Quellen. Während Bueno keine Verzierung zeigt, geben zeitgenössische Quellen weiße Stoffherzen mit aufeinander gerichteten Spitzen an. Bei Suhr ist das Emblem als rautenförmiger Stoffleck wiedergegeben.

Als Auszeichnung trugen die vier ersten Regimenter mit den königlichen Titeln 'El Rey', 'Reina', 'Del Principe' und 'Infante' auf den Rabatten rechteckige Knopflitzen (siehe Zeichnung unten links und folgende Aufstellung).

ABZEICHENFARBEN

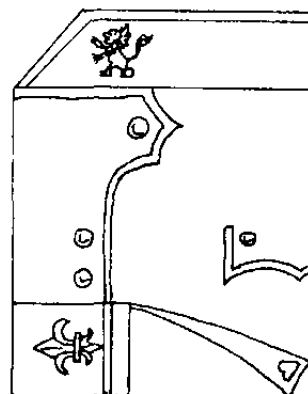
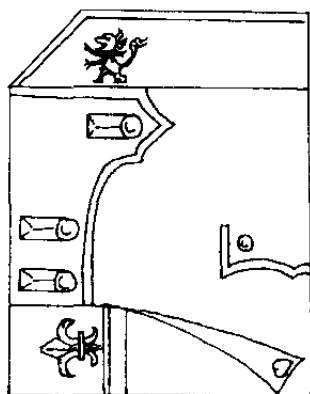
Im folgenden sollen die kennzeichnenden Unterschiede in der beschriebenen Reihenfolge aufgelistet werden. Die verschiedenen Parameter werden also diesen Rubriken zugeordnet:

Regiment - Abzeichenfarbe auf Kragen, Rabatten und Ärmelaufschlägen - Knopffarbe - Vorstöße an Kragen, Rabatten und Ärmelaufschlägen - Besonderheiten - Abweichungen

1. El Rey - rot - gelb - gelb (weiß auf der alten Uniform) - gelbe Knopflitzen - weißer Taschenvorstoß und weiße Löwen
2. Reina - hellblau - weiß - rot - weiße Knopflitzen (gelb nach Ordovas) - rote Taschenvorstöße
3. Del Principe - rot - weiß - rot (weiß nach Bueno) - weiße Knopflitzen - weiße Taschenvorstöße



Spanischer Kavallerist vom Reg. 2^o Rey



4. Infante - weiß - gelb - weiß (gelb nach Bueno) - gelbe Knopflitzen (weiß nach Ordovas) - weiße (Bueno) oder gelbe (Suhr) Taschenvorstöße
5. Del Borbon - rot - weiß - rot (weiß nach R. Knötel und Bueno) - ././ - weiße Taschenvorstöße
6. De Farnesia - rot - weiß - gelb - ././ - gelbe (Bueno) oder weiße (Ordovas) Taschenvorstöße
7. De Alcantara - rot - weiß - rot (hellgrün nach Lienhart & Humbert) - nach Lienhart & Humbert grüne Rabatten mit roten Vorstößen - rote oder grüne (Bueno) Taschenvorstöße
8. De Espana - rot - weiß - chamois (hellgelb) - nach Ordovas und R. Knötel chamoisfarbener Kragen - gelbe Taschenvorstöße
9. De Algarve - chamois - gelb - rot - nach Knötel hellblaue Rabatten - rote Taschenvorstöße
10. De Calatrava - hellblau - weiß - rot - nach Ordovas, Knötel und Bueno roter Kragen - rote Taschenvorstöße
11. De Santiago - dunkelrot - weiß - dunkelrot - ././ - dunkelrote Taschenvorstöße
12. De Montesa - weiß - weiß - dunkelrot - nach Knötel karmesinroter Kragen und Aufschläge mit weißen Vorstößen und weiße Rabatten - rote Taschenvorstöße

Erklärung: ././ bedeutet keine bekannte Eintragung

WESTE

Unter dem Rock wurde eine einreihige paillefarbene (hellgelb) Weste getragen. Je nach Darstellung des Rockschnitts zeigen einige Quellen die Weste sichtbar unter dem Rocke hervorstehend. Sie war vorne mit einer Reihe von 6 Knöpfen verschließbar. Suhr zeigt die Ärmelaufschläge in Abzeichenfarbe, aber auch in der Rockgrundfarbe, was auf keine allgemein gültige Praxis schließen läßt. Die Ärmel waren an der Weste lose mit einer Schnur verknotet, so daß bei Bedarf die beiden Ärmel wieder abgetrennt werden konnten.



*Spanischer Cavalier
Reg. Algarve*

HOSEN

Ebenfalls paillefarben - knielang und eng anliegend. Einige Quellen wie Chr. Suhr und Clonard zeigen blaue Hosen.

Die Hosen wurden an der Seite in Kniehöhe mittels drei, von Stoff überzogenen, Knöpfen und einem Band mit einer Schnalle verschlossen.

STIEFEL

Schwarze, hohe Stulpenstiefel aus Leder mit Sporen am Absatz.

Viele zeitgenössische Quellen zeigen jedoch hier eine auffallende Besonderheit. Denn aus Kostengründen und aus Mangel an echten Lederstiefeln

trugen viele Mannschaften knielange schwarze Stoffgamaschen, die am Knie wie hohe Reitstiefel ausgeschnitten waren. Diese Gamaschen waren seitlich mit Messing- oder mit Stoff überzogenen Knöpfen zu verschließen. Eine weitere Variante waren lederne Stiefelmanschetten, die ebenfalls an den Seiten aufzuknöpfen waren. Teilweise wurden Sporen an ihnen befestigt.

Unter den Reitstiefeln trug man weiße Gamaschen oder Kniestrümpfe, die über die Stiefelenden ragten.

Als weitere Uniformstücke waren paillefarbene Stulpenhandschuhe in Gebrauch.

Der Mantel wurde aus dunkelblauen Tuch weit und knielang geschnitten und wies einen hohen Kragen in Abzeichenfarbe auf - er wird jedoch von keiner zeitgenössischen Abbildung bestätigt. Schwarze Halsbinde mit weißem Vorstoß.

Als Dienst- oder Arbeitsanzug wurde oft nur die Weste zusammen mit der oben beschriebenen Lagermütze getragen. Anstatt der Stiefel trug man die Schnallen-Halbschuhe und Kniestrümpfe.

Um die Taille wurde eine breite rote Schärpe gewunden, über die das Leibkoppel geführt war.

Ausrüstung und Bewaffnung

Zwei Schulterbandoliers aus weißen Leder.

Schwarze Lederkartusche, die über der linken Schulter getragen wurde und nach Suhr einen runden Messingbeschlag auf der Klappe hatte - ein Emblem ist nicht genau zu identifizieren, evtl. das kgl. Wappen? Am Bandolier über der rechten Schulter ein Haken zum Einhängen des Karabiners.

Karabiner mit Eisenbeschlägen. Das benutzte Modell ist nicht bekannt, aber wahrscheinlich waren Musketen verschiedenster Herkunft in Gebrauch. Beim Marsch wurde der Karabiner mit dem Lauf nach unten in einem kleinen Lederetui, das an der Schabracke befestigt war, fixiert.

Leibkoppel aus weißen Leder mit Öffnung für den Pallasch. Suhr und Ordovas zeigen die Trageweise des Koppels unter dem Rock, während Thomas Weber dieses über dem Rock darstellte. Rechteckiges Koppelschloß aus Messing oder Eisen - gemäß der Knopffarbe?

Pallasch mit gerader Klinge und Eisenkorb aus drei Bügeln und einem halbkreisförmigen Schutzbuckel. Griff mit schwarzen Leder umwickelt. Scheide aus schwarzen Leder mit Ortband aus Eisenblech.

Beim Faustriemen widersprechen sich die verschiedenen Quellen. Ein Teil zeigt einen solchen aus roter Wolle, während Ordovas keinen zeigt.

Als weitere Bewaffnung führte jeder Kavallerist zwei Pistolen von unbekanntem Modell in den Schabrackenholftern.

PFERDEAUSRÜSTUNG

Schabracke aus rechteckig zugeschnittenen, dunkelblauen Tuch mit Lederverstärkung im Sitzbereich - diese ebenfalls von rechteckiger Form.

An jeder Seite vorne Pistolenholfter mit Überzügen aus Schabrackentuch. Deren Form wird jedoch widersprüchlich angegeben - nach C. Suhr zweigeteilter Überzug mit abgerundeten Enden, nach den Augsburger Bildern ebenfalls solche mit rund auslaufenden Enden, aber aus einem Stück, während Thomas Weber spitze Enden anzeigt.

Sowohl an Schabracke als auch an den Holfterüberzügen Borten in der Knopffarbe des Regiments. Mantelsack in runder oder rechteckiger Form, ebenfalls aus dunkelblauen Tuch. Die Augsburger Bilder zeigen seitlich aufgesetzte Besatzränder.



von Generalleutnant Regt. Alvarado
Spanisches Militär

Auf dem Mantelsack lag der derart gefaltete Mantel, daß die nach oben sichtbare Seite die Abzeichenfarbe des Kragens erkennen ließ. Schwarzes Pferdegeschirr mit Eisenbeschlägen.

Trompeter

Allgemeine Angaben:

Zweispitz der Mannschaften.

Roter Rock mit Kragen, Ärmelaufschlägen und Rabatten in der Abzeichenfarbe des jeweiligen Regiments sowie dunkelblauen Schoßumschlägen.

Hutborte und Knöpfe je nach Knopffarbe des Regiments.

Sonst wie die Mannschaften.

Zudem stehen uns noch einige Darstellungen spezieller Trompeter vor:

1) Reg. 'Infante', nach Ch. Suhr

Rock und Kragen rot; Ärmelaufschläge, Rabatten und Schoßumschl. gelb; gelber Vorstoß am Kragen; gelber Löwe auf dem Kragen; auf beiden Schultern gelbe Schwalbennester mit gelben Borten.

2) Reg. 'Infante', nach Bueno (Vorlage Gimenez y Gonzales)

Rock rot; Kragen, Rabatten und Ärmelaufschläge weiß; dunkelblaue Schoßumschläge und Taschenvorstöße.

3) Reg. 'El Rey', nach unbekannter spanischer Quelle

Roter Rock; Kragen, Rabatten, Ärmelaufschläge und Taschenvorstöße dunkelblau.

4) Reg. 'Algarve', nach Bueno

Roter Rock; Rabatten, Ärmelaufschläge und Schoßumschläge chamoisfarben; auf beiden Schultern chamoisfarbene Schwalbennester mit chamoisfarbener Borte; am Kragen oben und unten gelber Vorstoß; weiße Löwen und Lilien; chamoisfarbene Kniehosen; weiße Kniestrümpfe; schwarze Schnallenschuhe.

Die Ausrüstung umfaßte:

Trompetentuch von roter Grundfarbe mit vergoldeter Borte und vergoldeten Fransen. Zentral beidseits das kgl. Wappen in Form eines ovalen Schildes unter goldener Krone. Im Schild ein schwarz/dunkelblauer Kreis mit goldenem Rand, die Felder rechts oben und links unten aus weißen Grund mit roten Löwen, die Felder links oben und rechts unten aus roten Grund mit gelb stilisierten Türmen. In den Ecken des Tuches jeweils eine mit der Spitze nach innen zeigende, goldene Lilie.

Trompetenschnur aus dunkelroter Wolle, die gelb durchwirkt ist und an den Enden eine rote Troddel hatte.

Pferdeausrüstung wie die Mannschaften, nur mit Schabrackentuch von roter Grundfarbe.

Schließlich steht uns die Darstellung eines Paukers vom Regiment

'Algarve' nach den Augsburger Bildern zur Verfügung:

Zweispitz wie Mannschaften. Roter Rock mit chamoisfarbenen (gelben) Abzeichen.

Zu beiden Seiten des Sattels je eine Kesselpauke mit Paukenüberzug aus rotem Tuch. In der Mitte des Überzuges ein sehr großes, silbernes "A" und am unteren Rand eine silberne Franseneinfassung.

Offiziere

Sie trugen im wesentlichen die gleiche Montur wie die Mannschaften, nur aus feineren Tuch - hier die Abweichungen:

Vergoldete bzw. versilberte (je nach Knopffarbe) Agraffe und Hutborte.

Rock mit vergoldeten oder versilberten Knöpfen. Kragen und Aufschlagverzierungen wie bei den Mannschaften, nur ebenfalls vergoldet bzw. versilbert. An den Ärmelaufschlägen zudem eine rechteckige Patte in

der Abzeichenfarbe mit rotem Vorstoß und 4 Knöpfen. Auf den Schultern Fransenepauletts in der Knofffarbe. Weiße oder paillefarbene, eng anliegende Hosen. Suhr zeigt für das Regiment 'El Rey' auch solche von dunkelblauer Farbe, die auf den Oberschenkeln spitzen breiten, ungarischen Besatz hatten.

Beim Stadtausgang oder in der kleinen Dienstuniform wurden Stiefel von ungarischem Schnitt getragen. Hierzu sind Versionen mit oder ohne Borte und Quaste bekannt.

Ansonsten hohe schwarze Reitstiefel.

Handschuhe aus weißem Stoff oder hellem Hirschleder (paillefarben).

Der gleiche Pallasch wie die Mannschaften, nur mit versilberten oder vergoldeten Korb. Chr. Suhr stellte die Offiziere mit silbernen oder goldenen Portepees dar.

Zur Gala trugen die Offiziere den Rock mit offenen Rabatten, d.h. meist mit aufgeknöpften Rabattenhälften. Unter dem Rock wurde dann die Weste sichtbar getragen, die für derartige Anlässe wohl aus feineren (Seide?) Stoffen geschnitten waren. Diese Weste wurde ebenfalls unter der oberen Hälfte aufgeknöpft. Um den Hals eine breite weiße Halsbinde aus Seide, die vorne zu einem großen Knoten in "Fliegenform" geschlungen wurde und an den Enden Rüschenbesatz aufwies. Zudem trug man knielange, enge weiße Hosen, weiße Kniestrümpfe und schwarze Halbschuhe mit Silberschnallen. Der Pallasch wurde in der Hand bzw. unter dem Arm mit um die Scheide gewickelten Koppel getragen - wie uns Chr. Suhr mehrfach überlieferte.

Für den Lagerdienst trugen die Offiziere ebenfalls die paillefarbene Weste und eng anliegende Hosen, als Kopfbedeckung den Zweispitz. Dienstgradabzeichen (s.u.) wurden dann nicht angelegt.

Pferdeausrüstung wie die Mannschaften, nur mit silbernen oder goldenen Borten.

Dienstgradabzeichen, nach "Boletin" Nr. 16, 1962:

- Capitan (Hauptmann) - 2 Fransenepauletts
- Teniente (Oberleutnant) - 1 Fransenepaulett auf der rechten Schulter
- Subteniente (Leutnant) - 1 Kontra-epaulett auf der rechten und 1 Epaulett auf der linken Schulter
- Sergento (Sergeant) - Auf dem Ärmel eine Tresse in Knopffarbe
- Corporale (Korporal) - keine genauen Angaben bekannt

Standarten

Diese wurden von Offizieren geführt und hatten nach Chr. Suhr deren Uniform, nur mit weißen Stutz am Zweispiß - für das Regiment 'Infante'.

Jedes Kavallerie-Regiment führte je Schwadron eine Standarte, die mit dem Fahnenmuster von 1808 auf ein Dekret vom 12. Juli 1728 zurückgingen, welches von König Karl III. erlassen wurde. Die Fahnentücher sollten demgemäß ein quadratisches Format von etwa 60 auf 60 cm haben.

Die Regimentsstandarte (Estandarte del Regimiento) war aus dunkelrotem (karmesin) Tuch (Seide?)



und an den Rändern mit versilberten Fransen verziert. Auf der Vorderseite das kgl. Wappen, auf der Rückseite das Wappen des Regiments und regimentsspezifische Embleme und Aufschriften. In den Ecken silberne Lilien, deren Spitzen nach innen zeigten.

Ein Fahnenband aus dunkelroter Seide mit silbernen Fransen.

Dunkelrot lackierte Fahnenstange mit aufgemalter silberner Spirale.

Die Standarte der ersten Schwadron (Estandarte del Primer Escuadron) hatte das gleiche Muster wie die oben beschriebene, war nur aus weißem Tuch (Seide ?) geschnitten.



Hier nun die Beschreibung einiger bekannter Regimentswappen:

1) Reg. 'El Rey' (siehe unten rechts)

Zentral ein rundes Wappenschild, umrankt von einem grünen Lorbeerkrantz. Darin eine aufgerichtete, gewundene grüne Schlange mit einer Goldkrone auf dem Haupt und einen halb verschlungenen Menschen im Maul.

2) Reg. 'Algarve' (siehe oben rechts)

Zentral ein weißes Schild mit vergoldetem Monogramm "CAR". Über diesem Emblem eine Goldkrone mit rotem Futterstoff.

3) Reg. 'Infante'

Zentrales weißes Schild mit den vier Kreuzen des Großordens der "Chevalerie" als silbernes Emblem.

Beschreibung der Tafeln 1-2

Für die Koloration der Tafeln bitte ich, die entsprechenden Informationen aus dem Text zu ziehen.

Tafel 1

Soldat des Regiments 'Infante' in Paradeuniform, nach Ordo vas

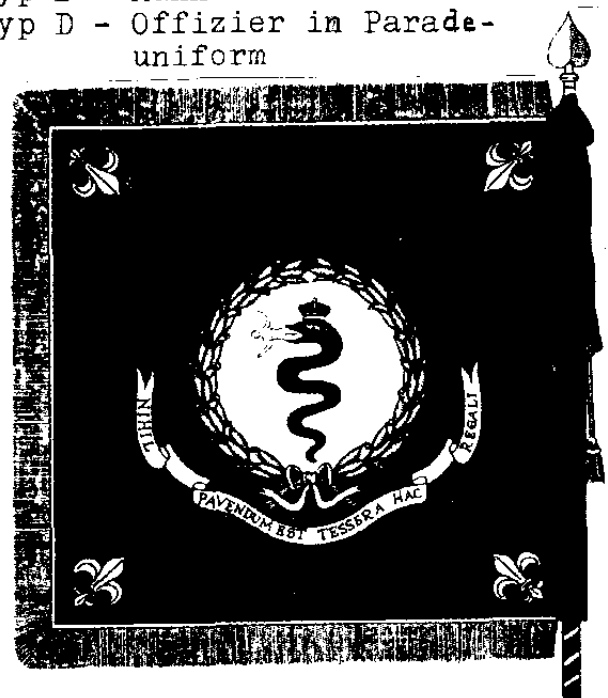
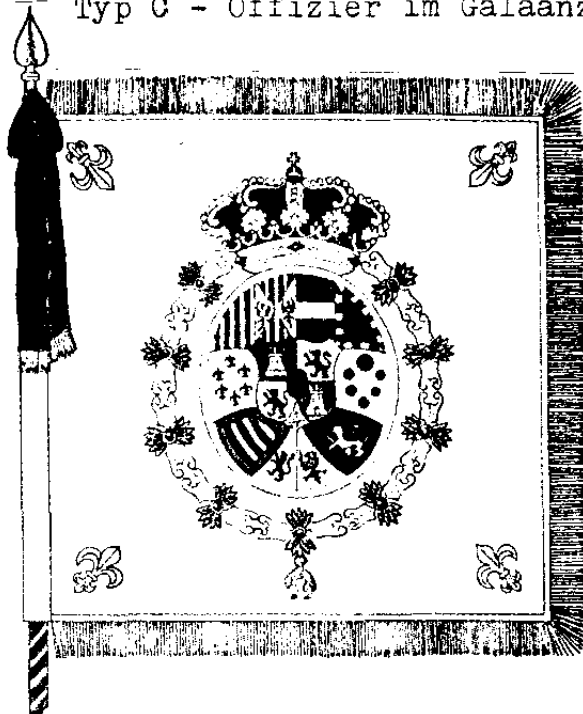
Tafel 2

Typ A - Trompeter

Typ C - Offizier im Galaanzug

Typ B - Mannschaften

Typ D - Offizier in Paradeuniform



Die in den Text eingestreuten Zeichnungen stellen folgende Typen dar:

- 1) Kavallerist vom Regiment 'Alcantra', nach Josef Ordovas 1807
siehe Seite 2
- 2) Kavallerist vom Regiment 'El Rey', nach dem Lüneburger Tagebuch 1807-1808 (siehe Seite 3)
Zweispitz mit gelber Borte und Agraffe und roter Kokarde. Dunkelblauer Rock mit dunkelblauen Schulterstücken und rotem Kragen, Schoßumschlägen und Vorstößen.
Gelbe Rabatten, Weste, Hosen und Embleme. Knöpfe und Kragenabzeichen ebenfalls gelb.
Pallasch sowie Scheide aus Eisen.
Man beachte die fehlenden Knopflitzen auf den Rabatten und die fehlenden Lilien auf den Ärmelaufschlägen.
- 3) Kavallerist vom Regiment 'Algarve', nach dem Lüneburger Tagebuch 1807-1808 (siehe Seite 4)
Zweispitz mit weißer Borte und Agraffe sowie roter Kokarde. Dunkelblauer Rock. Gelbe Rabatten, Kragen, Ärmelaufschläge und Hosen. Rote Vorstöße an den Rabatten, Schulterstücken und Schoßtaschen. Weiße Knöpfe und Kragenabzeichen. Schöße mit gelben Emblemen.
Pallasch und Scheide aus Eisen.
- 4) Offizier vom Regiment 'Algarve', nach zeitgenössischer unbekannter deutscher Quelle ca. 1808 (siehe Seite 5)
Zweispitz mit Silberborte und -troddeln.
Rock, Weste und Hosen paillefarben. Hemd und Halsbinde weiß. Weiße Kniestrümpfe und schwarze Stiefel.
Pallasch aus Eisen mit dunkelbrauner Scheide.
- 5) Kavallerist vom Regiment 'El Rey', nach G.A. Embleton (siehe Seite 7)
Paillefarbene Lagermütze. In der Hand der Zweispitz mit gelbem Besatz und roter Kokarde.
Dunkelblauer Rock. Rote Rabatten, Kragen und Ärmelaufschläge, alles weiß vorgestoßen. Rote Schoßumschläge und Taschenvorstöße.
Paillefarbene Weste und Hosen. Weiße Kniestrümpfe. Schwarze Ledergamaschen und Halbschuhe.
Pallasch mit Eisengriff und schwarzer Scheide.
Leibkoppel aus weißem Leder mit Messingschloß.
- 6) Vorderseite der Standarte der ersten Schwadron (siehe Seite 8, unten links)
- 7) Rückseite der Regimentsstandarte vom Reg. 'El Rey' (siehe Seite 8, unten rechts)
- 8) Rückseite der Regimentsstandarte vom Reg. 'Algarve' (siehe Seite 8, oben rechts)

Quellen

I. Primärquellen

- 1) Juan Jose Ordovas Estado de El Ejército y Armada S.M.C. 1807 (heute in der Bibliothek des französischen Kriegsministeriums Paris)
Faksimiledruck von Henri Achard
- 2) Cornelius Suhr Spanisches Militär in Hamburg
18 kolorierte Kupferstiche
- 3) Christoph Suhr Représentation des Uniformes de toutes les troupes qui ont été casernées à
Hambourg, de l'année 1806-
- 4) Samuel Hahlo Manuskript des westphälischen Kannoniers
Hahlo, hier Blatt 15, 1807-1809
Bearbeitung von Roger Forthoffer, 1975

- 5) Anonym Das Lüneburger Tagebuch 1807-1808
veröffentlicht von Herbert Knötel in der
Zeitschrift für Heereskunde 1953
- 6) J.B. Seele Augsburger Bilder - Charakteristische Dar-
J.M. Volz stellung der vorzüglichsten europäischen
Militärs.
- 7) Andreas Ornstrupp Manuskript von A. Ornstrupp 1808
Faksimile von Henri Achard
- II. Sekundärquellen
- 1) Martin Windrow Military dress of the Peninsular war
Gerry Embleton London 1974
- 2) José M. Bueno El Ejército y la Armada en 1808
Malaga 1982
- 3) José M. Bueno Uniformes de la Guerra de Independencia
1808-1814, erschienen in "Boletín de la
Agrupación de Miniaturistas Militares"
1976
- 4) Lienhart & Humbert Les Uniformes de l'Armée française depuis
1690 jusqu'à nos jours, Band V
Leipzig 1895-1906
- 5) Richard Knötel Große Uniformkunde, Rathenow 1890-1914
- 6) Richard Knötel Die Uniformen der spanischen Armee in
den Jahren 1806-1808, erschienen in den
"Mittheilungen zur Geschichte der Mili-
tärischen Tracht", Rathenow 1896-1920
- 7) Herbert Knötel Notizen und Skizzen, WGM Rastatt
- 8) D.S.V. Fosten Spanish cavalry 1808-1814, erschienen in
"Tradition"

Anmerkungen

- 1) Petro Caro y Sureda Marquis de la Romana (geb. 1761 in Palma,
gest. 1811)
Kommandeur des spanischen Hilfskorps in Norddeutschland 1807-1808
- 2) Alvarez de Faria, Manuel Godoy, "Friedensfürst" (1767-1851)
Minister bis 1808
- 3) Carlos IV (1748-1819)
König von Spanien, 1808 unter dem Drucke Napoleons zur Abdankung
gezwungen
- 4) Schlacht von Talavera, 27.-28. Juli 1809
Sieg der anglo-spanischen Armee unter Wellington über die fran-
zösische unter Joseph Bonaparte

Markus Gärtner, Lampertheim

Die 95. Rifles bei Barba del Puerco 1810

"Die Aktion wirft solch einen Glanz auf Lieutenant-Colonel Beckwith und das Regiment, den die Infanteristen anderer Armeen nicht erreichen können."

T. Graham, D.A.G. Leichte Division, 25. März 1810

Die leichte Division

Mit der General-Order Wellingtons vom 22. Februar 1810 erblickte die Leichte Division das Licht der Welt und wurde demgemäß Brigadegeneral Robert Craufurd anvertraut, der bisher schon die Leichte Brigade befehligte.

Diese Leichte Brigade umfaßte das 43., das 52. und das 95. Regiment - Einheiten, die ihre Grundausbildung unter Sir John Moore erfuhren und später von Craufurd an die Praxis geführt wurden. So bildeten diese erfahrenen Regimenter das Kernstück "der Division", der sich ausreichend Truppen anschließen sollten, damit sie für Vorpostenaufgaben der Armee geeignet wäre. Unter den ständigen Begleitern des englischen Trios befanden sich das 1. und 3. portugiesische Schützenregiment ("Cazadores") und weitere Unterstützung bekam es von den 1. Husaren der Königlich Deutschen Legion sowie vom 'Chestnut Troop' der Berittenen englischen Artillerie unter Ross (1). Diese Streitmacht von nicht einmal 4.000 Mann sollte nun eine Vorpostenlinie halten, die sich für etwa vier Monate über 40 Meilen zog.

Craufurd brachte mit seinem Geschick und seiner Erfahrung genügend Fähigkeiten mit, um dieser ihm zugedachten Rolle gerecht zu werden. Er war, um mit Kincaid zu sprechen, kein "gewöhnlicher Charakter", der zwar das Talent zum Divisionskommandeur hatte, aber auch gelegentlich zu Fehleinschätzungen neigte. Zumindestens zweimal, nämlich während des Gefechtes von Barquilla am 10. Juli 1810 und während der Aktion an der Coa vom 24. Juli 1810, schätzte er die Lage falsch ein und brachte so die Leichte Division in Gefahr. Aber trotz dieser Schwächen vertraute Wellington ihm weiterhin und auch die Männer seiner Division folgten ihm ohne Widerstand. Wellington glaubte derart an das Können Craufurds, wenn es um besondere Vorhutaufgaben ging, daß er ihm gar einige Freiheiten in der Führung der Leichten Division ließ. Dabei konnte Wellington aber nicht vielen seiner Generale ein unabhängiges Kommando anvertrauen, und hierbei seinen Richtlinien gemäß vorgehen, wie eigentlich nur Hill, Beresford und Graham in der Lage waren.

Craufurd entwarf, und praktizierte, einen Divisionsdrill, der in der englischen Armee der postnapoleonischen Ära modellhaften Charakter annahm. Er verfaßte die berühmten "Standing Orders" (fest vorgegebene Befehle) der Leichten Division und zehrte hier von seiner Erfahrung, die er während der Nachhut-Gefechte auf dem Rückzug nach Corunna machte. Diese Befehle sollten strengstens beachtet werden, so daß auch Subalternoffiziere effizient agieren konnten. Sie garantierten somit der Leichten Division einen hohen Grad an Kampfstärke, Disziplin, Alarmbereitschaft und Können, was sehr oft zwischen den Jahren 1810 und 1814 abverlangt wurde.

Craufurd war ein sehr strenger, aber gerechter Kommandeur, der zunächst von seinen Offizieren und Mannschaften abgelehnt wurde, später aber Respekt und Zuneigung von diesen erfuhr. So schrieb Kincaid: "Generalmajor Robert Craufurd ... war eher berühmt denn beliebt, aber wie bei vielen Edelsteinen erkannte man seinen Wert erst nach seinem Verlust."

Daher sollten auch die Militärhistoriker eher an die Art und Weise erinnern, wie 'Black Bob' die Vorhutposten an der Agueda hielt, denn an seine Zornausbrüche gegenüber Untergebenen, die nicht seine

Ansprüche erfüllten. Eine ähnliche Persönlichkeit dürfte wohl der französische General Vandamme gewesen sein.

Aber der Zweck dieses Artikels soll die Betrachtung der Ereignisse sein, die schließlich zum Scharmützel bei Barba del Puerco führten, unter besonderer Berücksichtigung der Leichten Division.

Denn das von Craufurd entwickelte Vorpostensystem und die von den hervorragenden 1. Husaren der K.G.L. ausgeführten Erkundungen erbrachten der Armee Wellingtons wertvolle Kenntnisse über die Bewegungen der Franzosen.

An dieser Stelle sollten wir uns kurz besaften 1. Husaren der kgl. Deutschen Legion zuwenden, die den Löwenanteil an der Bewältigung der Patrouillen entlang der 40 Meilen breiten Vorpostenkette trug, während die 95. Rifles die Schlüsselstellungen dieser Kette hielten und die restlichen Einheiten der Leichten Division im nahen rückwärtigen Raum untergebracht waren. Die 1. Husaren erreichten ein derart großes Können im Aufklären, Patrouillieren, Plänkeln und Verfolgen, das wahrscheinlich kein ähnliches Regiment der englischen Leichten Kavallerie aufwies. Tatsächlich war die Art, wie sie ihre berittenen Erkundungen ('Piquet duty') und ihr besonderer Pferdedrill ein Vorbild für alle folgenden Einheiten der Leichten Kavallerie. Vor allem die englischen Kavallerie-Einheiten sahen bisher keinen großen Anreiz im Abschirmen und im Einholen von Informationen über den Feind. Zu einem späteren Zeitpunkt attachierte Wellington der Leichten Division die 14. und 16. englischen Leichten Dragoner, die dann von den deutschen Husaren einiges in diesem Sinne lernen konnten.

Die Männer der 95. Rifles verband eine besondere Waffenbrüderschaft mit den deutschen Husaren, die von dem häufigen gemeinsamen Agieren auf Vorposten herrührte und auf einem gegenseitigen Respekt beruhte.

"Das 1. Husarenregiment waren während des Krieges mit unserer Division verbunden und dabei unsere liebsten Freunde", schrieb

Captain Kincaid von den 95. Rifles, "sie waren exzellent in der Ausführung ihrer Vorhut-Aufgaben, der Husar identifizierte sich ständig mit seinem Pferd, er teilte sein Bett und Tisch, und ihre Bewegungen wurden immer von der Wichtigkeit ihrer Mission beeinflusst. Wenn wir einen englischen Dragoner sich uns schnell nähern sahen, entstand kein besonderes Aufsehen in unseren Reihen, aber wenn immer ein Husar des 1. Regiments aufgallopierte, wurde es höchste Zeit, das Schwert umzugurten und schnellstens in Bereitschaft zu sein."(2)

Harry Smith von den 95. Rifles hinterließ ebenfalls Erinnerungen an die Vorgänge von 1810 und auch daran, wie die Rifles und die Husaren zusammen agierten

"Zu dieser Zeit sandte General Craufurd zwei oder drei Offiziere zu den vordersten Posten, wo sie mit ihren Ferngläsern den Feind beobachteten und im Falle der Bewegung desselben Leuchtf Feuer entzündeten sollten."(3)



General Craufurd

Smith erinnerte sich dabei an die besonderen Fähigkeiten der Husaren

"Diese Männer konnten oft eine feindliche Patrouille oder einen feindlichen Truppenkörper, der mit dem Fernglas kaum ersichtlich war, mit dem bloßen Auge erkennen - so erfahren und aufmerksam waren sie."(4)

Die Offiziere der Rifles sprachen von großer Achtung gegenüber dem Kommandeur der deutschen Husaren, wie Kincaid bezeugt "Ihr Führer war ebenfalls ein hervorragender Soldat, der zurecht eine Truppe führte und ihr war, was der gallante Beckwith für uns darstellte - ein Vater und zugleich ein Führer. Er war ein Mann, den man niemals überrumpeln konnte."(5)

Kincaid unterstrich die Beschreibung des Charakters von Colonel Arentschild mit der folgenden Anekdote

"Der Führer der 1. Deutschen Husaren traf eines Morgens unseren Kommandeur. 'Nun, Colonel, wie geht's Ihnen?', fragte der galante Deutsche in gebrochenem Englisch. 'Oh, ziemlich gut, wenn man berücksichtigt, daß ich ständig mit einem offenen Auge schlafen muß.' Daraufhin erwiderte er 'Mein Gott, ich schlafe überhaupt nicht' "(6)

Wertvolle Informationen erhielt man auch von der Zivilbevölkerung und besonders von der Guerillagruppe um Don Julio Sanchez (7). So bestätigt Oman, daß "auch nur die kleinste feindliche Bewegung die gesamte Front in Alarmbereitschaft brachte und das Kommunikationsnetz verfeinert wurde" (8).

Barba del Puerco

Während die 1. Husaren entlang des Laufes der Agueda patrouillierten, hielt Craufurd seine Infanterie bis auf die 95. Rifles im Hinterland. Deren 1. Bataillon wurde nämlich nach vorne gesetzt, um das Dorf Barba del Puerco besetzt zu halten, was am 11. März auch mit vier Kompanien gelang. Daß sich dieser Trupp dann aber weit von den eigenen Verbindungslinien entfernte, berechnete Craufurd vorsichtig, denn er vertraute diesen Schützenkompanien und hoffte auf deren Können, den Pass von Barba del Puerco auch gegen eine feindliche Übermacht zu halten. Auch glaubte er, daß im Falle eines versuchten Ausmanövrierens der Position durch die Franzosen, Beckwith früh genug von den Husaren der K.G.L. gewarnt werden könnte, um sich dann geordnet zurückzuziehen.

Colonel Beckwith's Kommando erstreckte sich auf eine Front von 15 Meilen, denn vier Kompanien wurden in Villar de Ciervos, sechs Meilen von Barba del Puerco entfernt, postiert, eine Kompanie in Escalhao, in 12 Meilen Entfernung von Barba del Puerco, und schließlich eine Kompanie in Almofalla. Die oben erwähnten 4 Kompanien blieben in Barba del Puerco.(9).

Die Franzosen hielten St. Felices mit der Brigade General Ferey's besetzt, die mit dem 2. Bataillon des 32. Leichten Infanterie-Regiments, dem 4., 5. und 6. Bataillon des 66. Linien- und dem 4. und 6. Bataillon des 82. Linien-Infanterieregiments etwa 3.000 Mann stark war. General Ferey postierte eine starke Vorhut aus Kavallerie und Infanterie gegenüber der Brücke von Barba del Puerco.

Der Second Lieutenant George Simmons beschrieb diese Position als "die gewaltigste, die er bisher hielt". Die Agueda floß in einem tiefen steinigen Bett und die letzten schweren Regenstürme ließen das Wasser in ihr derart ansteigen, daß sich Zeitgenossen an den hierdurch verursachten Lärm erinnern konnten. Captain Jonathan

Leach berichtete

"das Brüllen dieses Bergflusses, der durch die letzten Regenfälle angeschwollen war, war derart stark, daß kein weiteres Geräusch der Umgebung vernommen werden konnte" (10).

Den Fluß überspannte eine 90 Meter lange Brücke, die etwa 4 Meter breit war und der man sich über verschlungene Pfade nähern konnte. Im gesamten lag hier eine günstige starke, natürliche Position vor, die Colonel Beckwith wie folgt nutzte. Die Kompanie von Captain O'Hare sollte nahe der Brücke lagern, während die anderen drei Kompanien etwa eine halbe Meile von der Brücke entfernt in Barba del Puerco in Bereitschaft lagen.

Jeden Tag kam eine etwa 70 Mann starke, französische Abteilung an die Brücke, um die englischen Schützen zu verjagen - aber ohne Erfolg. General Ferey bekam jedoch von einem zivilen Verräter, dem Pater von Barba del Puerco, die Information, daß die Rifle-Offiziere nahezu jeden Abend bedrunken seien. Ferey glaubte diese Meldung und plante einen Nachtangriff auf die Brücke.

"Der Pater ... ging zum französischen General Ferey, der die feindliche Division befehligte, und riskierte seinen Ruf als Pater, indem

er behauptete, daß die englischen Offiziere in seinem Dorf sich jeden Abend sinnlos betrinken würden" (11).

Ferey versammelte daraufhin 600 Freiwillige aus den Elitekompanien seiner Division, die unter dem Schutzmantel der Nacht am 19. März die Besetzung von Barba del Puerco attackieren sollten. Zudem konzentrierte Ferey 1.500 Mann, um bei einem ersten Erfolg der Sturmabteilung den Sieg komplett zu machen (12).

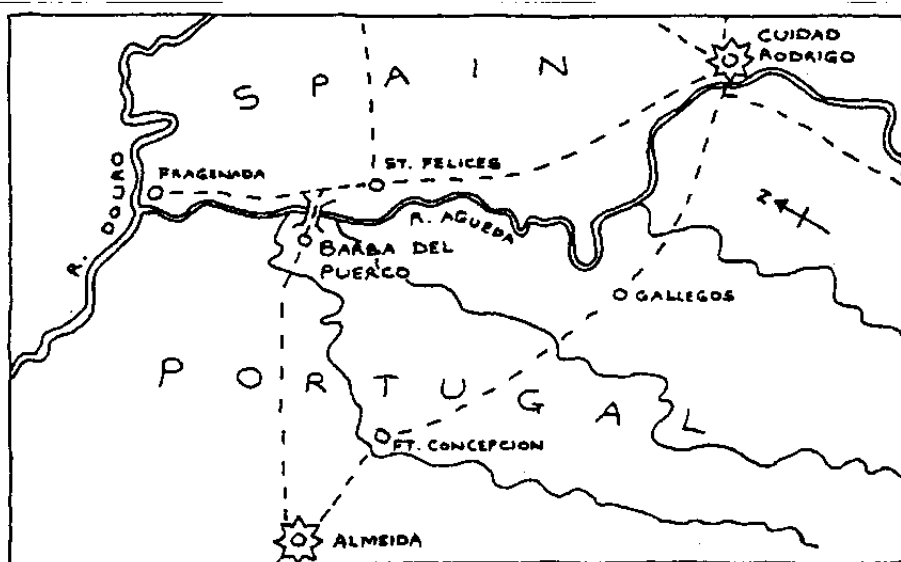
Captain O'Hare bewachte

die Brücke mit zwei Wachtposten und ließ eine Sergeanten-Abteilung (12 Schützen) etwa 50 Meter hinter der Brücke Aufstellung nehmen. Der Rest der Kompanie wurde in einer nahen kleinen Kirche untergebracht.

Die beiden Wachtposten, am 19. März die Schützen Maher und M'Can, hatten den Befehl, bei einem gegnerischen Angriff zu feuern und sich auf die rückwärtige Abteilung des Sergeanten zurückzuziehen. Diese Abteilung sollte dann möglichst die Stellung halten und auf Verstärkung von hinten warten.

So bemerkte Second Lieutenant Simmons um 8 Uhr abends des 19. März nichts Außergewöhnliches bei einer Visite des Brückenwachtpostens, überquerte daraufhin die Brücke, um einen Blick auf die Franzosen zu werfen und Lieutenant Mercer Bericht zu erstatten. Captain O'Hare, der sich an diesem Abend nicht wohl fühlte, zog sich in ein Haus nahe der Brückenabteilung zurück und übertrug das Kommando auf die Lieutenants Mercer, Coane (Cowan ?) und Simmons. Um 11 Uhr in der Nacht machten diese ihre letzte Inspektionsrunde und zogen sich daraufhin in ihr Zelt zurück.

Diese Nacht war sehr dunkel und stürmisch mit gelegentlichen Regenausbrüchen und der oben als sehr laut beschriebene Fluß überdeckte wohl jedes Geräusch der vorrückenden französischen Sturmabteilung.



Kincaid schrieb:

Die von den Hügeln im Mondschein geworfenen Schatten verdeckten ihr Ankommen und das forwährende Geräusch des Bergflusses überschattete ihren Lärm." (13).

Napier merkte an, daß "Colonel Ferey, ein harter Soldat, 600 Grenadiere nahe der Brücke von Barba del Puerco versammelte, wo er so lange wartete, bis die von den Bergketten geworfenen Schatten groß genug waren, alles in Dunkelheit zu hüllen. Dann überquerte er leise die schmale Brücke" (14).

Die Franzosen gingen forsch voran und überrumpelten sehr schnell die zwei Wachtposten. Diese - die Schützen Maher und M'Can - wurden niedergeschlagen, konnten aber noch einen Alarmschuß abgeben (15). Simmons erinnert sich an nur einen abgegebenen Schuß, der "den Alarm auslöste" (16). Napier schrieb später:

"Dann überquerte er leise die schmale Brücke und rückte mit unbeschreiblichem Tempo auf die andere Seite vor, überwältigte dort die Wachtposten und ging auf die kleine Abteilung vor ..." (17).

Die vom Alarmschuß aufgeweckte Sergeanten-Gruppe begann nun ihrerseits, Feuer auf den Feind zu eröffnen - Simmons erinnert sich später an "ein gewaltiges Feuern". Doch die übermächtigen Franzosen trieben die Handvoll Rifles vorwärts - ihr Sergeant wurde hierbei von einem Schuß in den Kiefer verwundet - die weiter hinten auf etwa 30 Schützen unter Lieutenant Mercer trafen. So entspann sich ein Feuergefecht auf sehr kurze Distanz. Simmons gab eine gute Beschreibung dieser Szene ab:

"Die Franzosen kletterten den Hügel bis auf etwa 10 Meter an uns heran auf, als wir dann sehr engagiert das Feuer auf sie eröffneten. Ihre Trommeln schlugen zum Angriff, aber ihr Bemühen war vergeblich, uns aus unserer Position zu vertreiben. Mein Freund, der Lieutenant Mercer trug im Kampfgeschehen seine Brille, wurde aber in dessen Verlauf tödlich am Kopf getroffen und fiel vor meine Füße" (18).

Lieutenant Coane (Cowan ?) sollte Captain O'Hare heranziehen, während Lieutenant Simmons die Stellung am Rand der Felskluft befehligte. Simmons konnte die Position tatsächlich noch eine Viertelstunde halten, so lange bis O'Hare eintraf. Jetzt war der Mond auf der Seite der Engländer, denn die hell aufleuchtenden Bandoliers der Franzosen gaben ein gutes Ziel ab. Die Franzosen trugen helle Mäntel während die dunkle Uniform der Rifles auch hier einen Vorteil für die Engländer darstellte. Die Franzosen nahmen ungeachtet des britischen Widerstandes ein schweres Gewehrfeuer auf und berannten stürmisch die englische Stellung. Cope, der Geschichtsschreiber der 95. Rifles, berichtet:

"Hier wurde er von O'Hare aufgehalten, dessen Kompanie auf der Hut war und am Hügelrand das Gelände nur Schritt für Schritt an einen übermächtigen Feind abgaben" (19).

Mit der Ankunft O'Hares an der englischen Stellung verstärkte sich der englische Widerstand und hielt die Franzosen wieder für etwa eine Viertelstunde auf. Dieser zähe Widerstand der Rifles ermöglichte Colonel Beckwith die Heranziehung von drei Kompanien an die Brücke. Kincaid gab eine sehr lebhaft Beschreibung dieser Aktion ab: "O'Hares Männer zogen sich geordnet bis an die Spitze des Passes zurück, obwohl sie nicht einen Moment der Ruhe zum Versammeln hatten. In dieser Zeit brachen die restlichen Kompanien unter Sidney Beckwith auf und fielen mit einer vollen Salve auf den Feind" (20).

Colonel Beckwith entsandte eine dieser Kompanien zur rechten Flanke, um hier ein Umgehen der Franzosen zu vermeiden, während er die beiden anderen Kompanien sofort - ohne Ordnung - auf die französische Kolonne warf. Der nun folgende Kampf war größtenteils ein

Handgemenge, das von den Rifles mit lautem Geschrei eröffnet wurde. "... mit ihren fixierten Schwertern kamen sie wie Löwen einher" schrieb Simmons (21). In diesem Nachtgefecht erwies sich das als Bajonett verwendbare Kurzschwert der Rifles als sehr nützlich. Leach erinnerte sich: "eine Gewehrfeuersalve auf die Kolonnenspitze der Franzosen, wurde von einem lauten Geschrei gefolgt, und einem Angriff, der eine große Unordnung unter den Franzosen verursachte" (22).

Beckwith (23) bewies wie immer auch hier einen kühlen Kopf. Napier von den 43. schrieb in seiner Geschichte, daß "Beckwith mit seiner prächtigen Statur ein Mann war, der eine ganze Armee in ihrer Flucht aufhalten und neu versammeln konnte. Hier trat er wild gestikulierend an nahezu jedem Punkt der Position auf und presste seine Männer nach vorne, bis schließlich der Feind sich zurückzog" (24).

Während des Gefechtes wurde Beckwith's Kopfbedeckung von einer Musketenkugel beschädigt, was von den zeitgenössischen Quellen aber sehr verschieden beschrieben wird. Leach's und Kincaid's Anmerkungen stimmen nahezu überein:

"Der Colonel erblickte auf ein bis zwei Meter Entfernung einen Franzosen, der auf seinen Kopf zielte. Er nahm daraufhin einen Stein vom Boden auf und warf diesen mit den Worten 'hör auf damit, Du Hund' auf den Franzosen. Dies lenkte den französischen Schützen derart ab, daß sein Schuß nur den Tschako des Colonels beschädigte, ihn aber nicht verwundete" (25).

Simmons will sich jedoch daran erinnern, daß Beckwith's Tschako von einem, wild gewordenen, französischen Gefangenen beschädigt wurde: "Ein junger französischer Gefangener feuerte auf Beckwith's Gesicht, traf dieses aber nicht. Ein englischer Schütze wollte daraufhin den Franzosen erschießen, wurde aber davon vom Colonel mit den Worten abgehalten: 'Laß ihn in Ruhe! Ich denke, daß dieser Junge eine besorgte Mutter hat. So schlage ihm nur das Gewehr aus den Händen, damit er nichts Dummes mehr anstellen kann, trete ihm in den Hintern und schick' ihn nach hinten' " (26).

Die Musketenkugel durchschlug den aufgeklappten Augenschirm des Tschakos vom Colonel (27) und streifte seinen Kopf.

James Stewart, Adjutant der 95er, zeichnet sich besonders während des Handgemenges aus, als er zeitweise gegen zwei Franzosen zugleich kämpfte, bis Schütze Ballard einen mit einem Schuß traf. Stewart wurde deshalb für eine Beförderung vorgeschlagen und auch in den Meldungen Wellingtons erwähnt. Leider traf sein Tod bei Freizeda im Jahre 1811 das Regiment sehr schwer, das seinen Verlust nur schwer ausgleichen konnte.

Zusammen mit Lt. Mercer, der Simmons zu Füßen lag, fielen einige weitere Schützen. Ein junger Schütze des 95. Regiments rief "Rache für den Tod von Mr. Mercer", nahm ein Ziel auf und tötete einen französischen Offizier, der den Angriff leitete. Gleichzeitig trafen den jungen Schützen sieben Kugeln und er fiel tot zu Boden.



Arthur Wellesley,
Herzog von Wellington

Die Franzosen verloren während des Gefechtes einen Capitaine und einen Lieutenant - beide von der 32. Leichten - sowie 17 Tote oder schwer Verwundete. Wahrscheinlich wurden aber noch weitere verwundete Offiziere und Mannschaften von ihren Kameraden weggetragen. Die Gesamtverluste dürften sich also auf über 50 Mann belaufen. Später erfuhren die Rifles, daß der den Angriff leitende französische Colonel am Kiefer verletzt wurde. Chirurg Burke der 95er amputierte das Bein eines französischen Sergeanten, der am Knie schwer verwundet war. Sowohl Kincaid wie auch Simmons berichten von dieser Tat, letzterer war sogar als Assistent zugegen. Kincaid beschreibt den französischen Sergeanten als "jungen, hübschen Mann, der sein Land und seinen Kaiser sehr verehrte". Er wünschte, liegen gelassen zu werden, um in Ruhe sterben zu können, aber die Rifles bestanden auf ärztliche Hilfe. So "überlebte er dank seiner Retter ... und bekam all ihre Wünsche auf seinem Wege der Besserung".

Man berichtete von sechs gefangenen Franzosen und etwa 30, auf dem Gelände aufgesammelten Gewehren.

Die Rifles verloren insgesamt 23 Mann - O'Hares Kompanie verlor ein Viertel ihrer Stärke, Lt. Mercer wurde getötet und von ihren insgesamt mageren 53 Mann fielen fünf und sieben wurden verwundet. Simmons macht hierzu nähere Angaben: Fairfoot wurde gefangen genommen, Sergeant Betts wurde am Kiefer verwundet, O'Gallagher erlag später seiner Verwundung und William David wurde der Kopf "weggepustet".

Die Reservekompanien beklagten mit 2 Toten und 8 Verwundeten nur geringe Verluste.

Aber die Rifles hielten die Stellung von Barba del Puerco gegen einen dreifach überlegenen Feind, wobei die 200 Mann in ihren Reihen zudem von den Strapazen des zurückliegenden Talavera-Feldzuges geschwächt waren. Die 1500 in der Reserve gehaltenen Franzosen traten nicht in das Kampfgeschehen ein und mußten sich mit Deckungsaufgaben der fliehenden Sturmabteilung begnügen.

Die Rifles waren sehr stolz auf ihren Erfolg, der sowohl von Craufurd als auch von Wellington gewürdigt wurde. Craufurd sandte den folgenden Divisionsbefehl (28) mit seiner Würdigung der Aktion: "In anderen Armeen wird der Schütze als unterlegen im Nahkampf gegen Musketen und Bajonette betrachtet, aber das 95. Regiment bewies, daß das Schützengewehr in den Händen eines englischen Soldaten eine sehr effiziente Waffe ist und ihn dazu befähigt, nahezu jeden bewaffneten Franzosen zu besiegen." 25. März 1810.

Wellington schrieb an den Earl of Liverpool, daß "man die gelungene Aktion der hervorragenden Führung Colonel Beckwith's zu verdanken hat und daß sie die Qualität und Disziplin seiner Männer verdeutlicht hat."

Zum Schluß sollte man noch mal das Wort einer "Grünjacke" geben. Kincaid schrieb mit großem Stolz:

"Wir betrachten diese Aktion als nicht unbedeutend für unsere Regimentsehre ... aber unser größter Stolz ist es, daß dies der erste und letzte Nachtangriff des Feindes war, der die Briten überraschen sollte."

Uniformierung

EINFÜHRUNG

Im Frühjahr des Jahres 1800 befahl der Herzog von York (29) die Aufstellung eines "Experimentellen Korps von Scharfschützen" (Experimental Corps of Riflemen), mit dem eine Form der leichten Infanterie erstmals Eingang in die englische Armee fand. Die ersten Rekruten wurden aus 13 Linienregimentern gezogen, von denen jedes 1 Captain, 1 Lieutenant, 1 Ensign, 2 Sergeanten, 1 Corporal sowie 30 Privates abstellen mußte. Zusätzlich kamen von 30 verschiedenen Ausbildungseinheiten noch je 12 weitere Rekruten zum neu formierten Truppenkörper.

Diese neue Truppe wurde in einer Gesamtstärke eines Bataillons dem Kommando Colonel Coote-Manningham's unterstellt.

Bis zum Jahre 1802 bildete man das Korps im Plänkeln und Einzelkampf aus. Im gleichen Jahr erfolgte der erste Einsatz des Bataillons in zwei kleineren Aktionen. Ende des Jahres 1802 teilte man der Einheit den offiziellen Regimentstitel '95th (Rifle) Regiment of foot' zu. In den nun folgenden drei Jahren intensivierte man die Ausbildung, die sich in dieser Form auch auf neue leichte Infanterie-Einheiten - z.B. 43. und 51. Regiment - ausdehnte. Im Jahre 1805 formierte man ein zweites Bataillon, so daß 1806 einige Kompanien an den Kämpfen in Buenos Aires teilnehmen konnten. Andere Einheiten der 95er wurden zunächst nach Kopenhagen und später nach Schweden delegiert.

Im Jahre 1808 begleitete das 1. Bataillon des Regiments das Expeditionskorps der englischen Armee nach Portugal und bildete dort ab Mai 1809 zusammen mit anderen leichten Infanterie-Regimentern die berühmte "Light Brigade" sowie ab 1810 die oben beschriebene "Light Division" unter Major-general Craufurd.

Das 2. Bataillon kam erst 1810 auf den spanischen Kriegsschauplatz und gliederte sich dem 1. Bataillon in der "Light Division" an. Im Jahre 1809 wurde zudem ein drittes Bataillon formiert, das auch 1810 nach Spanien beordert wurde.

Nun folgend eine kurze Auflistung der Einsätze in Spanien:

1. Bataillon

1808 Vimiero (2 Kompanien)
1809 Deckung des Rückzuges nach Corunna (5 Kompanien)
1810 Busaco
1811 Fuentes d'Onoro
1812 Ciudad Rodrigo, Badajoz, Salamanca, Vittoria
1813 Nivelles, Nive
1814 Orthez, Toulouse

2. Bataillon

1810 Gibraltar, Cadiz
1811 Barrosa
-1814 wie das 1. Bataillon

3. Bataillon

1810 Cadiz
1811 Barrosa
-1814 wie das 1. Bataillon

ORGANISATION

Im allgemeinen besaß jedes britische Regiment zwei Bataillone, nämlich ein Feld- sowie ein Depotbataillon. So wies das 95. Rifle Regiment eine ungewöhnlich hohe Stärke auf, was aber wohl auf die besondere Aufgabenstellung zurückzuführen ist.

Jedes Bataillon unterteilte sich wiederum in einen Stab ("Headquarter"), 8 Bataillons- und 2 Flankenkompanien. Bei den Rifles existierte eine derartige Kompanieunterscheidung nicht, da alle 10 Kompanien den gleichen Elitestatus genossen.

Eine Rifle-Kompanie hatte folgende Sollstärke:

- 1 Captain
 - 2 Lieutenants
 - 2 Sergeants
 - 3 Corporals
 - 1 Bugler (Hornist)
- 85-100 Riflemen

Dies ergibt eine Gesamt-Bataillonsstärke von etwa 900 Mann.

Um aber auch ein Beispiel für die reelle, schwächere Etatstärke zu geben, sei hier eine Auflistung der "Light Division" vom Januar 1814 gegeben:

Brigade Kempt	1/43 foot	724 Mann
	1/95 Rifles	422 Mann
	3/95 Rifles	365 Mann
Brigade Colborne	1/52 foot	714 Mann
	2/95 Rifles	350 Mann
	Portug. Infant.	1350 Mann

Die Portugiesische Infanterie umfaßte das 17. port. Infanterie-Regiment sowie die 1. und 3. port. Cazadores.

Das Rifleregiment führte keine Fahnen.

In Taktik und Ausbildung hob sich das Rifleregiment von den anderen leichten Infanterieeinheiten ab. Denn als Schützen kämpften sie weitgehend selbständig und wurden darin unterstützt, Eigeninitiative zu entwickeln, um so auftretende Probleme alleine meistern zu können. Ihre Hauptaufgabe lag darin, weniger in größeren geschlossenen Verbänden zu agieren, sondern eher den sog. kleinen Krieg zu führen, d.h. die feindlichen Linien zu erkunden und auch zu stören. In dieser Eigenschaft erwarben sich die Rifles einen guten Ruf bei Freund und Feind.

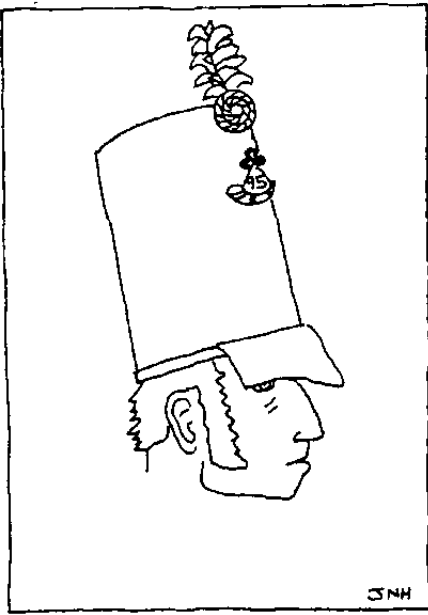
UNIFORMIERUNG

1. Mannschaften (Fig. C und D, Tafel 3)

Als Kopfbedeckung den sog. "Stovepipe"-Tschako aus schwarzem Filz, der im Jahre 1806 in der englischen Infanterie eingeführt wurde.



The Royal (british) Waggon Train



Am Tschako ein dunkelgrüner Wollbehang, der zu beiden Seiten der schwarzen Kokarde herunterfällt und seitwärts weiter läuft. Oben zentral besaßte schwarze Kokarde in Schneckenform mit Halteknopf aus Eisen. Über der Kokarde ein dunkelgrüner, eichelförmiger Stutz. Ab dem 28. Dezember 1814 wird offiziell ein eisernes Beschlagschild - ein Jagdhorn mit Regimentsnummer in der Mitte - genehmigt. Verschiedene Quellen wie z.B. Denis Digthon und Atkinson zeigen dieses Emblem jedoch schon für frühere Perioden - zumindestens ab 1811 - wenn auch dann aus Messing. Am Tschako vorne ein Augenschirm aus schwarzem Leder.

Dunkelgrünes Kollett mit kurzen Schößen und drei Reihen zu jeweils 11 Zinnknöpfen. Schwarzer Kragen und schwarze Schulterstücke, spitze Ärmelaufschläge und Schoßumschläge, alle vier

Teile weiß vorgestoßen. Auf den Ärmelaufschlägen 4 Knöpfe - drei direkt auf dem Aufschlag, einer darüber auf dem Ärmel - nach Hamilton Smith nur 2 Knöpfe. Hinten zwei Taillenknöpfe, von denen weiße Paspeln zu den Schößen abwärts laufen. An den schwarzen, weiß vorgestoßenen Schulterstücken flache schwarze Wollpuschel an den Enden (nach Denis Digthon). Offener Kragen, der die schwarze Halsbinde durchscheinen ließ. Im Felde wurden jedoch oft Halstücher jeglicher Farbe, die vorne verknotet wurden, getragen.

Nach dem Reglement dunkelgrüne enge Hosen und dunkelgraue Stoffgamaschen, die bis unter das Knie reichten und an den Seiten mittels Zinnknöpfen zu verschließen waren. Im Felde waren jedoch lange dunkelgrüne oder graue Hosen gebräuchlich - in Spanien dürften je nach Versorgungslage noch weitere Varianten, auch solche von anderer Farbe getragen worden sein.

Als Ausrüstung ein Bandolier aus schwarzem Leder über der linken Schulter, auf dem in zwei Schlaufen auf der Vorderseite die dunkelgrüne Kordel der Pulverflasche geführt wurde. Schwarze Patronentasche ohne Beschlag. In Höhe der Patronentasche das besagte Pulverhorn aus Horn oder Messing.

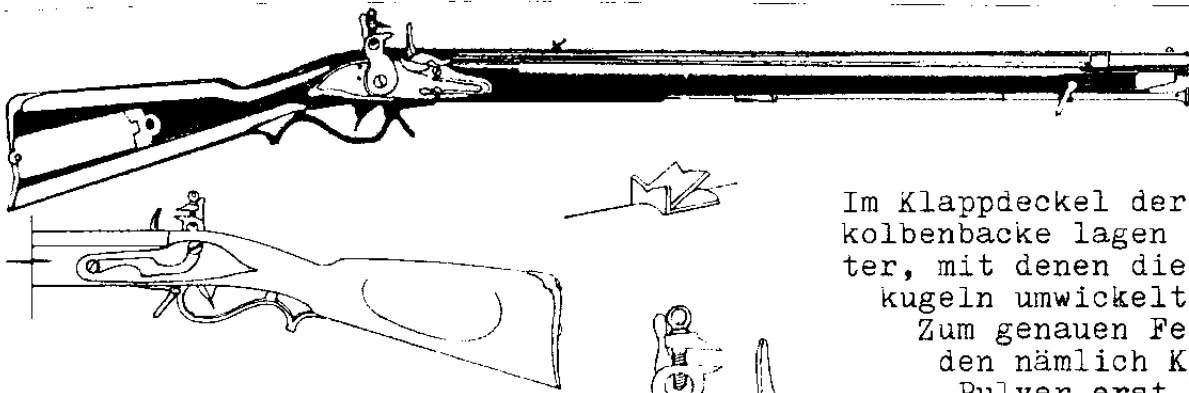
Um die Taille ein breites schwarzes Leibkoppel mit S-förmigem Messingschloß. Links neben dem Schloß eine kleine schwarze Tasche für Kugeln. Oft wurde am Koppel auch die Räumnadel an einer Schnur befestigt.

Tornister mit Überzug aus schwarzem Öltuch mit aufgeschnallten, zusammengerollten Mantel. Dieser sollte laut Vorschrift weiß (!) sein, die Quellen zeigen jedoch für den Feldeinsatz immer den in der englischen Infanterie gebräuchlichen grauen Mantel. Schwarzlederne Tornisterriemen.

Zusätzlich konnte über der rechten Schulter ein Beutel aus Leinen zum Transport persönlicher Gegenstände sowie eine runde, hellblau lackierte Feldflasche aus Holz getragen werden. Diese Feldflasche hing an einem dunkelbraunen Trageriemen mit Messingschnalle.

An der linken Seite des Leibkoppels hing das Schwertbajonett (sword-bayonett) mit Messinggriff. Schwarze Lederscheide mit messingnem Ortband. (siehe Zeichnung auf der nächsten Seite).

Als Scharfschützen wurden die 95er mit dem sog. Baker Rifle bewaffnet, das hervorragende Schußigenschaften hatte. Brünierter Lauf mit Eisenschloß, Abzugsbügel und Klappdeckel aus Messing (siehe Zeichnungen auf der nächsten Seite). Gewehrriemen aus schwarzem Leder mit Messingschnalle. Am Laufende seitlich ein Metallstift, an dem das Bajonett befestigt wurde.



Im Klappdeckel der Büchsenkolbenbacke lagen die Pflaster, mit denen die Gewehr-
kugeln umwickelt wurden.
Zum genauen Feuern wurden nämlich Kugeln wie
Pulver erst beim Ladevorgang vorbereitet,
während man nur in kritischen Situationen auf
die fertigen Patronen zurückgriff.

Seit 1803 wurden Rangabzeichen in Form von weißen, schwarz unterlegten und nach unten weisenden Winkeln für Mannschaften und Unteroffiziere eingeführt. Diese Winkel wurden nur auf dem rechten Ärmel getragen und hatten folgende Anzahl:

- | | | |
|----------------|---|---|
| Corporal | - | 2 Winkel |
| Sergeant | - | 3 Winkel (zudem als Abzeichen eine rote Schärpe mit schwarzen Mittelstreifen um die Taille und der Haselnußstock) für dienstältere Sergeanten über den Winkeln gekrönte, gekreuzte Schwerter aus weißem Stoff |
| Quartermaster | - | 4 Winkel |
| Sergeant-major | - | 4 Winkel |

Unter den Mannschaften konnte man noch die Qualifikation wie folgt unterscheiden:

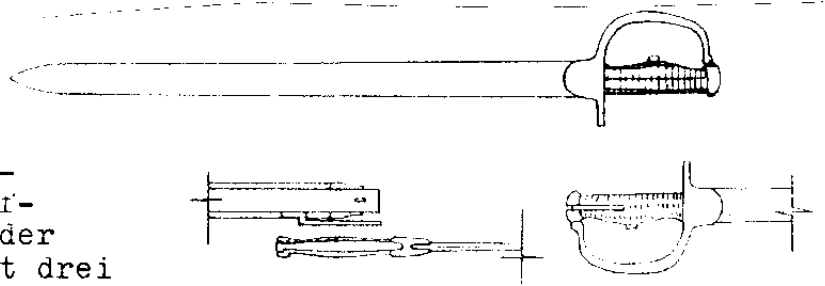
- | | | |
|---|---|--|
| "Ausgewählte Männer" | - | weißes, rechteckiges Band am rechten Oberarm |
| Rifles 1st class | - | grüne Kokarde (!) |
| Rifles, die ihre Ausbildung noch nicht beendet hatten | - | weiße Kokarde |

Von den verschiedenen Bildquellen zeigt nur Hamilton Smith einen Schützen mit Bandkennzeichnung.

2. Offiziere (Fig. A und B, Tafel 3)

Als vorschriftsmäßige Kopfbedeckung den Tschako wie die Mannschaften. In ihrer Form aber meist kleiner und nach oben hin spitzer zulaufend dargestellt. Dunkelgrüner Behang, der an der Kokarde vorne befestigt war und diagonal nach links herunterfiel. Rechteckiger Augenschirm aus schwarzem Leder, der an den Seiten mittels kleiner Schlaufen am Tschako befestigt war und daher abgenommen werden konnte (siehe Zeichnung auf der vorigen Seite).

Der Rock war im Schnitt einem Husarendolman nachempfunden und aus dunkelgrünen Tuch hergestellt. Schwarzer Kragen - oftmals aus Samt - ebenso die Ärmelaufschläge. Auf dem Kragen war ein waagerechter, schwarzer Schnurbesatz mit Halteknopf aufgesetzt. An den Ärmelaufschlägen schwarze ungarische Verschnürung, die den Dienstgrad kennzeichnen sollte (eine klar ersichtliche Auflistung dieser Rangabzeichen ist mir mit meinen Quellen leider nicht möglich). Auf den Aufschlägen 5 kleine Knöpfe. Auf der Brust schwarze Verschnürung mit drei Reihen à 22 versilberten Knöpfen.



Die schwarze Verschnürung befindet sich auch über der Schulter bis an den hinteren Kragenrand sowie auf dem Rücken und an den Unterseiten des Dolmans, wobei es hier aber wohl keine einheitliche Vorschrift gegeben haben dürfte.

Schwarze Halsbinde, unter der die weiße Rüschenkrawatte sichtbar war.

Dunkelgrüne Pelisse mit weißer, brauner oder schwarzer Pelzverbrämung und schwarzer Verschnürung. Sie wurde zur Parade oder auch zum täglichen Dienst über die rechte Schulter gehängt, während sie bei schlechtem Wetter angelegt und zugeknöpft wurde.

Um die Taille eine karminrote Schärpe mit herabhängenden Schnüren und Troddeln, links geknotet.

Hosen wurden oft nach Geschmack des Offiziers getragen - die Vorschrift sah nur grüne enge Hosen mit ungarischen Stiefeln ohne Besatz vor. Diese Hose wurde oft mit schwarzen ungarischen Tressen auf den Oberschenkeln verziert.

Im Felde meist hellgraue Hosen, teilweise mit Lederverstärkung an den Schenkelinnenseiten und an den Hosenbeinenden.

Über der linken Schulter ein schwarzes Lederbandolier mit der Patronentasche. Die Brustseite des Bandoliers trug einen versilberten Beschlag von der Form eines Löwenhauptes. An diesem Beschlag ein Kettchen mit Trillerpfeife.

Leibkoppel aus schwarzem Leder mit versilbertem Verschuß.

Handschuhe aus schwarzem oder weißem Stoff, zum Teil auch aus Leder.

Als Bewaffnung ein gebogener Husarensäbel mit Eisengriff und -bügel - das Handstück mit schwarzem Lederband umwickelt. Schwarze Lederscheide mit Eisenbeschlägen. Portepeee aus schwarzem Leder oder auch aus goldenem Stoff, der mit roten Streifen durchzogen war.

Im Kampfe benutzten die Offiziere aber auch das Baker Rifle.

Zum Lagerdienst trugen die Offiziere eine weiße Jacke, die am Kragen und an den Ärmelaufschlägen dunkelgrün vorgestoßen war - dazu weiße Weste und lange weiße Hosen.

Bei den Mannschaften und den Unteroffizieren waren hierzu ebenfalls weiße (Flanell-) Jacken, hier aber mit grünen Kragen und Ärmelaufschlägen, in Gebrauch. Dazu wurden weiße Westen und Hosen sowie schwarze Lagermützen mit weißen Vorstößen getragen.

3. Hornisten

Hier berufe ich mich zunächst auf ein Aquarell von 1804:

Uniform der Mannschaften mit folgenden Abweichungen - rechteckiger Augenschirm, Vorstoß des Kragens auch entlang des unteren Randes, weißer Puschel an den Schulterstücken.

Friedrich Schirmer gab als Abweichungen von der Mannschaftsuniform einen roten Kragen und durchgehend schwarze Schulterstücke an.

Signalhorn aus Messing - nach Hamilton Smith waren auch Halbmondhörner in Gebrauch. Dunkelgrüne, geflochtene Schnur.

Beschreibung der Tafel 3

Für die Kolorierung der Tafel möge sich der Leser bitte an die Beschreibung im Text halten.

Fig. A - Offizier von 1811, nach einem zeitgenössischen Aquarell des Captains E. Kent

Fig. B - Offizier, nach einer Beschreibung von Captain G. Simmons Dunkelbrauner Rock ohne Abzeichen, grünes Halstuch. Dunkelgraue Hosen mit lellbraunen Lederverstärkungen. Dunkelblaue Mantelrolle. Erbeutete Feldflasche aus Kürbis an dunkelbraunem Riemen. Sonst wie im Text angegeben.

Fig. C - Sergeant 1811, nach Denis Digthon
Fig. D - Rifleman 1812, nach Hamilton Smith

Quellen

I. für die Abschnitte "Die leichte Division" und "Barba del Puerco"

- 1) Bryant, Sir A. Jackets of green. London, 1972
- 2) Cope, Sir W.H. History of the Rifle Brigade. 1877
- 3) Craufurd, Rev. A.H. General Craufurd and his Light Division. 1891
- 4) Kincaid, Capt. J. Random shots from a Rifleman. 1835
- 5) Leach, Lt.Col. J. Rough Sketches in the Life of an Old Soldier. 1831
- 6) Levinge, P.G. Records of the 43rd (Monmouthshire) Light Infantry. 1868
- 7) Moorsom, W.S. Records of the 52nd (Oxfordshire) Light Infantry. 1860
- 8) Oman, C.W.C. A History of the Peninsula War. Oxford 1903-30
- 9) Simmons, Maj. G. A British Rifleman. Journals and Correspondance of Maj. G. Simmons. 1899
- 10) Smith, Sir. H. The Autobiography of Lt.Gen. Sir Harry Smith. 1901
- 11) Verner, Col. W. History and Campaigns of the Rifle Brigade. 1912-1919

II. für den Abschnitt "Uniformierung"

- 1) Windrow, M./ Embleton, G.A. Military Dress of the Peninsular War. London 1974
- 2) Fosten, B. Wellington's Infantry, Part II (mit den Vorschriften 1812 nach Hamilton Smith). London 1982
- 3) Lawson, C.P. A History of the Uniformes of the British Army.
- 4) Nafziger, G.F./ Park, S.J. The British Military - Its System and Organisation 1803-15.
- 5) Berker, G. Uniformierung und Ausrüstung der britischen Infanterie 1800-15.
- 6) Haythornthwaite, P.J. Uniforms of the Peninsular War 1807-1814. Poole 1978
- 7) Aerts, W. Die englische Infanterie, IV. Teil Die leichten Infanterie-Regimenter 1800-15. Brauer-Bogen
- 8) Knötel, R. Große Uniformkunde, Band V, Blatt 3 (nach Hamilton Smith).

Anmerkungen

- 1) Major-General B.P. Hughes vertrat jedoch die Ansicht, daß die Verteilung der Berittenen Artillerie auf verschiedene Brigaden den Oberkommandeur die Möglichkeit zur Formierung einer mobilen Artilleriereserve beschnitt. Der 'A'-Troop (Ross) war ständig der Light Division attachiert, die in ihrer herausragenden Rolle selbst die Aufgabe einer mobilen Truppe mit verschiedenen Truppengattungen übernahm. Die Kavallerie-Unterstützung lieferte der Division die 14. und 16 Leichten Dragoner für den Zeitraum von 1810-1814.
- 2) Kincaid Random Shots.
- 3) Smith Autobiography.
- 4) Smith op.cit.
- 5) Kincaid Random Shots

- 6) Kincaid op. cit.
Rifleman Costello schrieb, daß "sie (die Deutschen Husaren) die besten und gefährlichsten seien, die ich jemals in Aktion gesehen habe" ... Auf Vorposten war ihre Wachsamkeit höchst bewundernswert" - wie er in Craufurds "General Craufurd and his Light Division" zitiert wird. In diesem Werk findet auch General Shaw Kennedy Gehör, der im Jahre 1810 ein Adjutant Craufurds war. Er sagte: "General Craufurd unternahm mit ihnen die schwierigsten Vorpostenaufgaben. Er besaß den Vorteil, fließend Deutsch zu sprechen und so konnte er über deren Captains immer Kontakt mit diesen bewundernswerten Männern halten."
- 7) Shaw Kennedy bemerkte: "die Einwohner dieses Landes waren uns sehr zugetan, während die Franzosen nichts glauben konnten, was sie ihnen erzählten ... Eine Abteilung Guerillas unter Don Julian Sanchez durchstreifte die französisch besetzten Gebiete und ermittelte so Informationen über ihre Bewegungen und konnten sie gar darin stören." Craufurd op. cit.
- 8) Oman Band 3.
- 9) Im April des Jahres 1810 reduzierten die 95er gemäß Befehle aus England ihre Stärke von 10 Kompanien auf 8. Die überzähligen Offiziere und Unteroffiziere sowie Mannschaften kehrten in die Heimat zurück, um dort ein Depot aufzustellen.
- 10) Leach.
- 11) Kincaid.
- 12) Die Berichte differieren in der Auflistung der französischen Sturmabteilung. Einige meinen, es seien Grenadiere gewesen, andere wiederum glauben an Voltigeure. Ich glaube eher an eine Mischung von beiden, da die Abteilung aus Freiwilligen der Elitekompanien gebildet wurde.
- 13) Kincaid.
- 14) Napier wird in Craufurd zitiert.



Riflemen der 95er decken die rechte Flanke einer englischen Linie

- 15) Die Geschichtsschreiber der Rifle Brigade wie auch Simmons geben einen Alarmschuß an, während Kincaid und Napier anderer Meinung sind. Simmons Augenzeugenbericht scheint aber der vertrauenswürdigste zu sein. Hier sei aber noch Kincaid zitiert: "Ferey stieß an der Spitze seiner 600 auserwählten Grenadiere so leise und plötzlich vor, daß unsere beiden Wachtposten überwältigt werden konnten, ohne daß diese auch nur einen Alarmschuß abgeben konnten".
- 16) Simmons.
- 17) Craufurd.
- 18) Simmons.
- 19) Cope.
- 20) Kincaid.
- 21) Das 'Sword-bayonet' der Rifles war ein echtes Seitengewehr. Seine Länge betrug 69,85 cm und verlängerte das Baker Rifle nach dem Aufpflanzen auf 1,79 Meter (!) - zum Vergleich betrug die Gesamtlänge einer Muskete mit aufgepflanztem Bajonett 1,84 Meter. Das Aufpflanzen des Schwertes auf die Büchse zeigte die Bereitschaft der Rifles an, in den Nahkampf überzugehen.
- 22) Leach.
- 23) Eine Geschichte erzählt, daß Beckwith im Schlafrock kämpfte: "Innerhalb weniger Minuten warf sich der Rest des Regiments seine Bandoliers und Patronentaschen über ihre Hemden und stürmte hinter Colonel Beckwith, der in Schlafrock, -mütze und -pantoffel gekleidet war, den Hügel hinunter". Diese romantisierte Ansicht findet man in Bryant.
- 24) Craufurd.
- 25) Kincaid.
- 26) Simmons.
- 27) Der Tschako der 95er besaß in dieser Zeit einen abnehmbaren Augenschirm, der je nach Bedarf erhöht oder erniedrigt werden konnte.
- 28) Cope
- 29) Frederik Augustus, Duke of York
2. Sohn von König Georg III.
Feldmarschall 1798, Commander in chief (Oberkommandeur) bis 1800

Stephen V. Petty, Großbritannien
(für die Teile "Leichte Division"
und "Barba del Puerco", mit
freundlicher Genehmigung der Na-
poleonic Association)
Markus Gärtner, Lampertheim
(für den Teil Uniformierung)

Berichtigungen

An dieser Stelle möchte ich auf Fehler in der Wiedergabe des Artikels über die Dömitzer Bilderhandschrift von Herrn Klaus Tohsche, veröffentlicht in der "Depesche" Nr. 13. hinweisen. Diese Fehler gehen ausschließlich "auf mein Konto", aber ich hoffe, daß hierdurch der Artikel nicht zu sehr von seinem wirklich hohen Wert verliert.

Zunächst wies mich Herr Tohsche darauf hin, daß ich sehr oft völlig unkorrekt den Akkusativ statt des von Hr. Tohsche richtig verwendeten Dativs abdruckte. Dafür gibt es tatsächlich keine Entschuldigung - man sieht nur, wohin 13 Jahre Schule führen können. Jedenfalls hoffe ich, in Zukunft den Kasus richtig zu wählen und durch mein schlechtes Deutsch - das beim Eintippen nahezu immer mit eingeht (jede Kopie ist anders als das Original) - die guten Artikel nicht zu sehr zu verderben.

Aber nun noch zu zwei falsch wiedergegebenen Sachverhalten, die ich beim Ablesen des Originals mißverstanden habe: Sie beziehen sich auf das Hannoversche Husarenregiment v. Estorff (Typ Nr. 6), abgedruckt auf Seite 6. Dort muß in der Beschreibung stehen: "... Dolman und Pelz rot mit weiß (silb. ?). Kragen und Aufschläge schwarz (siehe Detailzeichnung auf Seite 7) ..."

Ich bitte daher, diesen Sachverhalt zu korrigieren, damit in Zukunft die Anzahl der "falschen" Darstellungen nicht um diese eine noch bereichert werden.

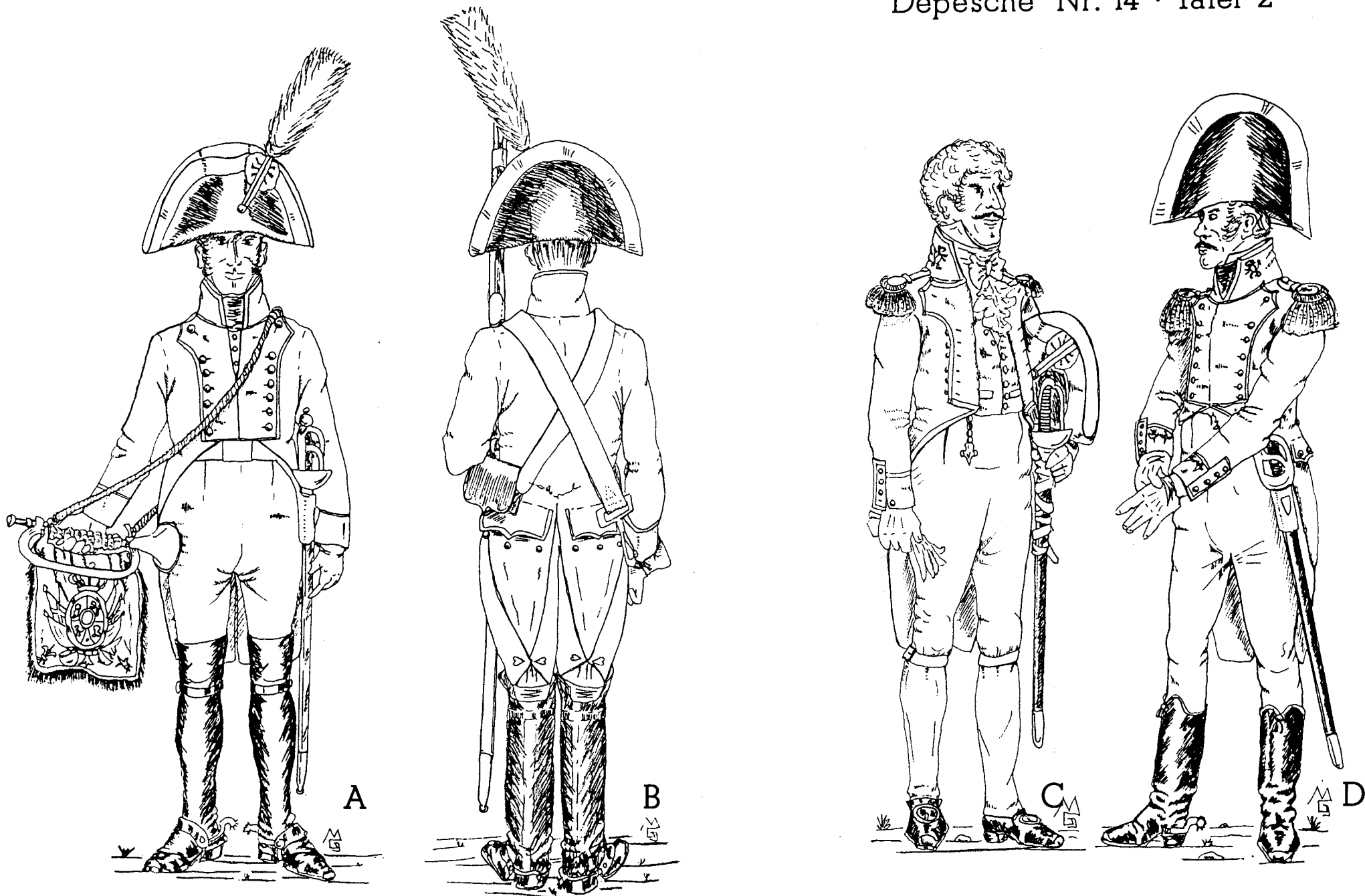
Ich hoffe, daß auch Herr Tohsche nicht zu sehr enttäuscht von meiner Wiedergabe ist und auch in Zukunft noch, der "Depesche" als Autor zur Verfügung steht.

Markus Stein, Hannover





Die spanische Linien-Kavallerie 1806 - 1814



Die spanische Linien-Kavallerie 1806 - 1814

Die 95. Rifles

